

# Wo liegt bloss das Paradies?

Das Paradies als «Himmel auf Erden» - eine Spurensuche

Text: Andreas Schwendener | Bilder: Aus «Vermessung des Paradieses» von Alessandro Scafi und as

Ist das in der biblischen Schöpfungsgeschichte beschriebene Paradies auf unserer Erde zu lokalisieren oder eher ausserhalb der irdischen Welt? Obwohl die alte Kirche das Paradies eher als jenseitige Welt verstanden hat, wurde es aufgrund des konkreten Bibeltextes über Jahrhunderte auf Weltkarten lokalisiert. Heute steht das Wort «Paradies» für Ganzheitserfahrungen und gesellschaftliche Utopien.

Das Wort «Paradies» haben die Israeliten aus ihrem Exil in Babylon übernommen; es geht auf persische Wurzeln zurück und fand auch Eingang in die griechische Sprache.

Die hebräische Bibel spricht von «gan eden», zu Deutsch «Garten Eden». Dieser Garten wurde in der griechischen Übersetzung des Alten Testaments mit *parádeisos* in Edem, Paradies in Eden, wiedergegeben. Bei der Vertreibung aus dem Paradies wurde mit *parádeisos tês tryphês*, Paradies der Wonne, übersetzt. Damit sollte wohl hervorgehoben werden, dass das Paradies ein Ort jenseits der irdischen Mühsale war. Adam und Eva wurden erst nach der Vertreibung aus dem Paradies mit Gebären und mit dem Tod konfrontiert. Ein Engel versperrte fortan den Zugang zum Baum des Lebens.

## DAS PARADIES ALS JENSEITIGE WELT

In den Jahrhunderten vor Christus wurde das Paradies mehr und mehr als jenseitige Welt verstanden. Dies war auch bedingt durch die Mythologie und Metaphysik der Griechen, die ein himmlisches Elyosion kannten und die sichtbare Welt als Abbild einer unsichtbaren deuteten. Weil die himmlische Urheimat verloren und nicht mehr zugänglich war, interessierte man sich mehr an der Wiederbringung des Paradieses als himmlischer Ort für die Rechtsschaffenen, vor allem für Märtyrer, die im Kampf gegen Rom ihr Leben verloren hatten.

In den neutestamentlichen Schriften dominiert dieses jenseitige Verständnis des Paradieses. Paulus hält den Ekstatikern in Korinth entgegen, dass auch er bis in den dritten Himmel, das Paradies, entrückt wurde und dort Dinge vernahm, die er hier nicht aussprechen könne. Nach Lukas sprach der gekreuzigte Jesus zu dem neben ihm gekreuzigten Räuber, dass er noch heute mit ihm im Paradies sein werde.

In der Apokalypse wird die künftige Welt als Stadt, als Neues Jerusalem, umschrieben, doch im letzten Kapitel folgt die Wiederbringung des Paradieses mit Bäumen des Lebens, die monatlich Frucht tragen: «Und die Blätter der Bäume dienen zur Heilung der Völker.»



Mittelalterliche Weltkarten zeigen auch die geschichtliche Entwicklung des Menschen - hier am oberen Rand das Paradies mit den vier Flüssen, in der Mitte Jerusalem als Ausgangspunkt für die Zukunft des Heils.

In der frühen Kirche standen sich zwei Auslegungstraditionen gegenüber, eine eher allegorische und eine wörtliche. Die allegorische Sicht interpretierte das Paradies als ideale Welt, welche durch den Sündenfall verloren ging. Die andere sah im Paradies den historischen Anfang der Menschheit. Für die westliche Kirche wurde die Verbindung dieser Sichtweisen durch Augustinus massgebend. Er deutete die Sieben-Tage-Schöpfung von Genesis 1 als geistig-ideale Schöpfung, welche Gott dann in Genesis 2 mit dem Garten Eden und der Erschaffung Adams, der Tiere und Evas real werden liess. Das Paradies musste sich also irgendwo auf der Erde befinden, sodass ab dem 5. Jh. in der westlichen Christenheit auch geografisch nach dem Ort des Paradieses gefragt wurde.

## DAS PARADIES AM RAND DER ERDE

Die Weltkarten im Mittelalter waren allerdings noch keine bloss geografischen Bestandaufnahmen der Erde. Sie sind eher als Schaubilder für die in der Schöpfung wirkenden Kräfte anzusehen. Die aufgrund der antiken Schriftsteller bekannten Kontinente Afrika, Asien und Europa prägten die Geografie, welche zusätzlich mit der christlichen Heilsgeschichte ergänzt

## DAS PARADIES IN DER BIBEL

«Dann pflanzte der HERR, Gott, einen Garten in Eden im Osten, und dort hinein setzte er den Menschen, den er gebildet hatte. Und der HERR, Gott, liess aus dem Erdboden allerlei Bäume wachsen, begehrenswert anzusehen und gut zu essen, und den Baum des Lebens mitten im Garten und den Baum der Erkenntnis von Gut und Böse.

Und in Eden entspringt ein Strom, um den Garten zu bewässern, und von da aus teilt er sich in vier Arme.

Der eine heisst Pischon. Das ist jener, der das ganze Land Chawila umfließt, wo es Gold gibt, und das Gold jenes Landes ist kostbar. Dort gibt es Bdellionharz und Karneolstein.

Und der zweite Fluss heisst Gichon. Das ist jener, der das ganze Land Kusch umfließt. Und der dritte Fluss heisst Chiddekel.

Das ist jener, der östlich von Assur fließt. Und der vierte Fluss, das ist der Euphrat.

Und der HERR, Gott, nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, damit er ihn bebaute und bewahrte.» ■

wurde. Die Schöpfung war gehalten von Christus, dem Schöpfungswort. Das Paradies und der Sündenfall wurden meist am Rand der Erde lokalisiert; im Zentrum stand Jerusalem, da ausgehend vom Ort der Auferstehung Christi sich die Kräfte für die Heilung entfalten.

Mit Kolumbus und der Erschliessung der Weltmeere kam in Europa ein neuer Typus von Kartografie auf. Vom Anfang des 15. Jhs. bis zur Reformation war man bestrebt, möglichst exakte Weltkarten zu entwerfen. Das Paradies platzierte man - wenn überhaupt - ausserhalb der irdischen Sphäre in ein Medaillon. Die Geogra-

## WELTZYKLEN UND JENSEITSSPHÄREN

Wie die Inder kannten auch die Griechen vier Weltalter, die einander ablösen. Demnach lebten die Menschen einst in einem goldenen Zeitalter wie in einem ewigen Frühling in Einklang mit allem. Diese Harmonie ging mit jedem weiteren Weltalter verloren, bis hin zu Materialismus und Gesetzlosigkeit. Die Rede ist auch von versunkenen Kontinenten wie Lemurien oder Atlantis, wo Menschen noch mit höheren Kräften ausgestattet gewesen sein sollen.

Neben geschichtlichen Ursprungs- und Endzeitmythen kennen die Religionen auch aktuell zu erlangende «Paradiese», sei es durch Mediation wie im Buddhismus oder in den monotheistischen Religionen durch Glaubenspraktiken schon im Diesseits oder durch ein gutes Leben später im Jenseits. ■

